



Der Berner Bassist Jeremias Keller (Mitte) wedelt mit seinem neuesten Projekt Vertigo elegant vom Liedhaften zum Post-Punkigen. Foto: Leoni Allherr

## Das Fest der Charakterköpfe

**Be-Jazz-Sommer** Am einzigen Berner Jazzfestival unter freiem Himmel sind in diesem Jahr mit Ganesh Geymeier, Jeremias Keller und dem Fischermanns Orchestra so einige Jazz-Wildfänge zu erleben.

### Ane Hebeisen

Beinahe jede Strassenkreuzung des Landes hat mittlerweile ihr eigenes Open-Air, überall werden die Unterhaltungskeulen gewetzt und die Tombola-Lose gerollt. Relativ selten ist es dahingegen, dass auch dem Jazz zugetraut wird, unter freiem Himmel zu bestehen. Seit nunmehr 16 Jahren beweisen die Veranstalter von Be-Jazz, das dies prima funktionieren kann, mal vor etwas gesprächigerem, mal vor etwas aufmerksamerem Publikum.

In diesem Jahr muss das Be-Jazz-Sommerfestival wegen Sanierungsarbeiten vom Rathausplatz in den Innenhof des Berner Generationenhauses neben dem Hauptbahnhof ausweichen. Keine Kompromisse ist man dagegen beim Programm eingegangen, in welchem sich dieses Jahr so einige Charakterköpfe des Schweizer Jazz finden.

Dazu gehört der Lausanner Saxofonist Ganesh Geymeier, dem in diesem Jahr die hochverdiente Ehre einer Nomination für den Schweizer Musikpreis zuteilgeworden ist. Der Indien-Schweizer mit dem rauborstigen Ton ist einer, der keine solistischen Floskeln absondert, sondern je-

des Solo zum Statement stilisiert. In Bern tritt er mit seinem bisher wohl zugänglichsten Projekt, dem Sextett **L'Orange** an. In dieser vom Groove beseelten Band finden sich diverse schillernde Exponenten der Westschweizer Musikszene: An der Gitarre amtiert beispielsweise Robin Girod, das Oberhaupt der Bands Mama Rosin und Duck Duck Grey Duck. Oder der Schlagzeuger Nelson Schaefer, der im richtigen Leben als Taktgeber bei Erika Stucky angestellt ist. Er strickt bei L'Orange zusammen mit dem malischen Perkussionisten Baba Konaté einen prächtigen Rhythmusteppich. Unnötig zu erwähnen, dass in dieser Konstellation kein gesitteter Wohlfühl-Jazz entsteht, sondern eine ungezügelter Abenteuermusik voller improvisatorischen Draufgängertums.

### Der ungezügelter Herr Keller

Einer, der ebenfalls vor keinem Experiment zurückscheucht, ist der an der Hochschule der Künste Bern ausgebildete Bassist **Jeremias Keller**. Das bisherige musikalische Palmarés des 32-Jährigen ist beachtlich, war er doch – neben mannigfaltig anderem – Mitgründer der viel gerühmten Formation Pommelhorse,

liess sich auf Abenteuer mit Django Bates, Domi Chansorn, Colin Vallon oder Malcolm Braff ein, spielte Traumpop mit Kamikaze oder sorgte für die Basstöne im Musical «Mamma Mia». Ein ziemlich wilder Kerl also, der nun sein neuestes Projekt namens **Vertigo** vorstellt, in dem es ebenfalls nicht ganz ungefährlich zu- und hergeht. Als Mitstreiter hat er sich den Tastenmann Florian Favre und den Schlagzeuger Lionel Friedli angelächelt. Mit ihnen verfertigt er eine Art Power-Jazz, einen Kunst-Rock im Mini-Format (um nicht zu sagen ein Mini-Rock im Kunstformat), eine Musik, die jederzeit zu Eskapaden bereit ist, die aber auch dem Liedhaften und Atmosphärischen zugetan ist. Abgedeckt wird ein weites Gefühlsfeld, das von Badalamenti-Soundtrack-Artigem bis zum Postpunk-Aufrühr reicht und eine sehr wohlthuende Kribbeligkeit auslöst.

Gar nicht mehr viel mit Jazz, sondern viel mehr mit modernem Chanson zu tun hat das Duo **L'Horée** bestehend aus dem Elektroniker Vincent Membrez (Christy Doran, Sissy Fox) und der Sängerin und Pianistin Fanny Anderegg. Die beiden haben letztes Jahr eine bezaubernde EP ein-

gespielt, irgendwo zwischen gestreichelten Pianoklängen, sphärischer Elektronik und nahe am Mikrofon eingefangenen Gefühlsgesang auf Französisch.

### Verspielt und verkopft

Wem das zu gesittet ist, der wird beim **Fischermanns Orchestra** aus Luzern Trost finden. Was dieses ungezügelter Blasorchester über die Bühnenbretter schmettert, ist nicht nur von höchster Komplexität, sondern auch von höchster Inbrunst. Seit ihrem umjubelten, gleichermassen verspielten wie verkopften Konzert an der Musikmesse Jazzahead! in Bremen ist die Band in ganz Europa unterwegs und verdreht mit ihren orchestralen Ungeläufigkeiten und zwischenzeitlich eingestreuten Radikalimprovisationen jedem und jeder den Kopf.

Die Rohrblätter sind montiert, die Messingteile zusammengesteckt: Es steht ein sehr facettenreiches Jazzfest an.

**Hof Generationenhaus** Di, 31. 7.: Me&Mobi / Jeremias Kellers Vertigo. Mi, 1. 8.: Veronikas Ndiigo / L'Orange. Do, 2. 8.: Slawek Plizga Quartett / L'Horée. Fr, 3. 8.: Fischermanns Orchestra / Lolasisster. Beginn: 20 Uhr.

## Waghalsiges im Stadtpark

**Film** Zum zweiten Mal lädt das Kino im Kocher zum Binge-Picknicking vor der Leinwand.

Im vergangenen Sommer wurde der Kocherpark von diversen Akteuren wiederbelebt; darunter war auch das Team des Kinos im Kocher, das sich das Genfer Ciné Transat zum Vorbild nahm, eine Art Picknick im Park mit kostenlosen Filmvorführungen. Auch dieses Jahr haben die Veranstalter ein Programm mit acht Filmen zusammengestellt, deren stilistische Bandbreite recht gross ist. Darunter sind die schwedische Dorfpolizisten-Komödie «Kops», das Schweizer Arthouse-Wunder «Blue My Mind» oder das Aussteiger-Familien-Roadmovie «Captain Fantastic». Und am 24. August darf das Publikum wie einst beim Sommerwunschprogramm des Schweizer Fernsehens seinen Favoriten wählen – unter den drei Filmen «In Bruges», «St. Vincent» oder «Moonrise Kingdom». Dazu kommen, als Auftakt und zum Schluss, zwei Überraschungsfilm.

Eine vielfältige Auswahl also, mit leichtem Hipsterkino-Einschlag, in der ein Programmpunkt besonders hervorsticht. Mit «Our Hospitality» läuft eine

Perle aus der Stummfilmzeit, musikalisch live begleitet vom Duo Rhinoceros.

In dieser Komödie von 1923 spielt Buster Keaton einen jungen Mann, der ein Haus erbt, dadurch in einen akuten Nachbarschaftsstreit hineingerät und sich zugleich in eine Romeo-und-Julie-Konstellation hineinmanövriert. Der Slapstick entsteht hier, zum ersten Mal in Keatons Œuvre, aus der Handlung heraus, und die Spektakeldichte ist hoch (wie immer bei Keaton). In einer Einstellung schwingt sich der Unerschrockene, der seine Stunts stets selber ausführte, mit einem Seil über einen Wasserfall; bei den Dreharbeiten riss ein Sicherungsdraht – mit der Folge, dass Keaton von einer Stromschnelle erfasst wurde. Und weil der Kameramann die Anweisung hatte, weiterzudrehen, findet sich das Beinaheunglück nun auch im Film. Für Action im Park ist also gesorgt. (reg)

**Kocherpark Bern**  
15. bis 25. August. www.kinoimkocher.ch

### Heldin der Woche

## Voilà «la trompette»



Charmante Perfektionistin, die alles kann: Lucienne Renaudin Vary. Foto: zvg

**Name:** Lucienne Renaudin Vary  
**Funktion:** Virtuose Trompeterin, die auf Spartengrenzen pfeift  
**Heldentaten:** bläst den männlichen Helden ihres Fachs eine frische Brise ins Gesicht, knackt Vorurteile  
**Empfohlen für:** anspruchsvolle Klassik- und ebensolche Jazzliebhaber

Am Anfang war das Klavier. Ein Türöffner in die Welt der klassischen Musik, dachten die Eltern. Doch Lucienne Renaudin Vary kann sich für das Tastenmonster nicht erwärmen. Als eines Tages am Conservatoire in Mans ein Lehrer Instrumente vorstellt, wird sie hellhörig und verliebt sich Knall auf Fall in eine Trompete. Für die Achtjährige fühlt sich der Klang wie eine zweite Stimme an. Alle Vorurteile, das sei doch ein Instrument für Männer und brauche wahnsinnig viel Kraft und Luft – man denke bloss an die verschwitzten Ballonbacken eines Louis Armstrong! –, bläst die filigrane Französin in den Wind. Zum Trompete-Spielen brauche es gute Lippen und starke Gesichtsmuskeln, sagt die heute

## Sonne unterm Regenschirm

**Sounds** Es scheint, als hätte das Rock Oz'Arènes in den letzten Jahren trotz Sommerwetter den Regenschirm aufgespannt, um sich vor unberechenbaren musikalischen Ergüssen zu schützen. Und auch dieses Jahr wird in Sachen Headliner auf Altbewährtes gesetzt: James Blunt mit seiner Heile-Welt-Musik, Texas, die sich in der musikalischen Belanglosigkeit verloren haben, die EDM-Einheizer Dimitri Vegas & Like Mike und der Vorzeige-Rapper Stress.

Doch auch bei der 27. Ausgabe versteckt sich im Kleingedruckten Erhellendes, und zwar zumeist aus Schweizer Feder: Da ist der Zürcher Long Tall Jefferson (Mi) mit seinem Zeitlupen-Folk oder die Luzerner Count Gabba (Mi) mit fidelfreudigem Country. Dirty Sound Magnet (Do) liefern widerborstigen Stampfrock, und der angesäuselte Post-Pop der Tessiner Peter Kernel (Do) lädt zum Duett mit der schwarz gewandeten Folkmusik der Dead Brothers (Do). Manchmal scheint die Sonne eben auch unter dem Regenschirm. (xen)

### Avenches

Mittwoch, 15., bis Samstag, 18. August.

## Haben wir Zeit? Oder hat die Zeit uns?

**Bühne** Kaum ein Gegenstand beschreibt unsere Gegenwart so treffend wie das Fliessband. 15 Sekunden. So lange dauert eine Fahrt auf dem Fliessband der Compagnie Trottoir, welches nicht nur optisches Zentrum ihrer neuesten Produktion ist. 15 Sekunden, in denen die sieben Performer und Performerinnen, hundert Würfel und sieben Stühle immer wieder über das Fliessband laufen, um «die Zeit, ihr Mass und ihre Einschränkung» erlebbar zu machen. Sie bewegen sich mit der Zeit, gegen die Zeit. Kann man die Zeit anhalten? Haben wir Zeit? Hat die Zeit uns? Und wann kommt der Stillstand? Das sind die Fragen, die sich die Gruppe in ihrem Stück «15 Sekunden» stellt, welches sie – wie die letzten – auf öffentlichen Plätzen in der ganzen Schweiz zeigt.

Im Trailer zum Stück läuft das Band unaufhörlich, alles fällt herunter: Klötzchen, Stühle, Schuhe. Dann kommt ein Performer angefahren. Ob der Mensch vermag, das Fliessband anzuhalten? Sehen Sie selbst. (xen)

### Münsterplatz

Bis 28. Juli, täglich, 20 Uhr.

19-Jährige, die eine galaktische Turbo-karriere hingelegt hat. Mit 8 spielt Vary klassisch, mit 10 auch Jazz. «Ich konnte mich nicht entscheiden», sagt sie und gewinnt Wettbewerbe in beiden Disziplinen. Mit 16 hat sie einen Plattenvertrag. Das Debütalbum «A Voice» (Warner) enthält Barock-, Klassik- und Jazzstücke. Von Spitzenorchestern bis zu kubanischen Jazzgrößen reiss man sich um Mademoiselle «la trompette», die Bach, Rossini und Vivaldi ebenso gut kann wie spontane Improvisationen. Und wenn sie mal die Trompete nicht zur Hand hat, pfeift sie ihren Part (siehe Blue-Sette von Toots Thielemans auf Youtube). An der Gala des Gstaad Menuhin Festival wird sie das virtuose Trompetenkoncert von Johann Nepomuk Hummel spielen. Und auf die Italienerin Beatrice Rana treffen, auch sie ein Jungtalent, allerdings auf dem Instrument, das Vary einst verschmäht hat. (mks)

**Kirche Saanen** Do, 2. August, 19.30 Uhr.  
www.gstaadmenuhinfestival.ch